Thätigkeit des literarischen Bureaus, die Hauptthätigkeit desselben liegt in der Durchsicht sämmtlicher politischen Zeitungen, nicht nur Berlins, sondern des gesammten Reichs. Aus diesen Zeitungen werden alle die Minister interessirenden Artikel ausgeschnitten und den betreffenden Ressortchefs zugestellt. Außerdem hat das königliche literarische Bureau die Aufgabe, sämmtliche Preßartikel und Mittheilungen, von denen es voraussetzt, daß sie den Kaiser interessiren, auszuschneiden und dem Decernenten im Ministerium des Innern, Geheimrath Philippsborn, zuzustellen, der das Geeignete dem Kaiser zugehen läßt. Wenn der Kaiser sich in Berlin befindet, so wird ihm die bekannte schwarze Mappe durch einen Boten ins Schloß gesandt, ist er in Potsdam oder auf Reisen, so geschieht die Zusendung durch das Hof-Postamt. Diese Ausschnitte des königlichen literarischen Bureaus erhält der Kaiser täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Y. **Berlin**, 4. Januar. (Telegramm). Der **Kaiser** begab sich heute Mittag 12 Uhr nach Berlin, nahm das Frühstück beim Reichskanzler ein und fuhr von dort nach dem königlichen Schlosse. Abends gedachte er der Aufführung der dritten Abtheilung des Hebbel'schen Trauerspiels „Die Nibelungen" im Schauspielhause beizuwohnen.

Y. **Berlin**, 4. Januar. (Telegramm.) Die **Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes** vom Neuen Palais nach dem königlichen Schlosse zu Berlin erfolgt voraussichtlich Ende der nächsten Woche. (Wiederholt.)

= **Berlin**, 4. Januar. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die durch die Blätter gehenden Meldungen über die **Aussichten der Tabaksteuervorlage** als auf Vermuthungen beruhend. Im Bundesrathe habe bisher keine Berathung über den Entwurf des Reichsschatzamts stattgefunden; deshalb seien auch alle Angaben über die Stellungnahme der verschiedenen Bundesregierungen verfrüht. (Deshalb? Die Bundesregierungen müssen doch ihre Vertreter im Bundesrathe instruiren, wie sie zu stimmen haben. Deshalb müssen auch die einzelnen Bundesregierungen Stellung nehmen, bevor der Bundesrath sein Urtheil abgiebt. D. Red. d. „Leipz. Tagebl.")

= **Berlin**, 4. Januar. (Telegramm.) Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird der Entwurf von **Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe für die Industrie**, nachdem er in zweiter Lesung den zuständigen Ausschuß passirt, zunächst das Plenum des Bundesraths beschäftigen. Dabei wird auch die Festsetzung des Termines für das gesetzliche Inkrafttreten der Sonntagsruhe für die Industrie stattfinden.

= **Berlin**, 4. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die (von uns gar nicht erwähnte. D. Red.) Nachricht des „Stuttgarter Beobachters", daß die **Reform des Militairstrafprocesses** auf unabsehbare Zeit vertagt sei, beruhe auf Erfindung. An keiner in Betracht kommenden Stelle sei Anderes bekannt, als daß die Arbeiten der Reform ihren Fortgang nehmen.

B. **Berlin**, 4. Januar. (Privattelegramm.) Zu den Treibereien gegen den Präsidenten des Reichstages **v. Levetzow** sagt die „Nationalztg.", dieselben hätten nicht einmal in der gesammten Presse des Freisinns Anklang gefunden und könnten als erledigt betrachtet werden.

B. **Berlin**, 4. Januar. (Privattelegramm.) Der „Post" zufolge fand in Verbindung mit der heutigen Sitzung des Staatsministeriums ein **Kronrath** statt. Auf der Tagesordnung der Staatsministerialsitzung stand nach dieser Quelle die Berathung des Entwurfs des Stempelsteuergesetzes.

B. **Berlin**, 4. Januar. (Privattelegramm.) Die „Post" sagt zu der Nachricht einiger Blätter, daß zahlreiche Officiere in **chinesische Dienste** übertreten beabsichtigten, die Meinung sei durchaus ungerechtfertigt, daß die dazu nothwendigen Urlaubsgesuche von der Militairbehörde ähnlich aufgefaßt werden würden, wie etwa die Gesuche solcher Officiere, die von der türkischen oder einer anderen fremden Regierung als Instructeure gewünscht würden. Unsere Militairverwaltung könne chinesische Bewerbungsgesuche nicht unterstützen; das Kriegsministerium werde vielmehr bei der strengen Neutralität Deutschlands unter allen Umständen zu verhindern suchen, daß unserem Heeresverbande Angehörige in China Kriegsdienste leisteten.

B. **Berlin**, 4. Januar. (Privattelegramm.) Wie die „Nat.-Ztg." hört, hat der Bericht, zu dessen Erstattung Herr **Peyer**, der Gesandte in Central-Amerika, im September v. J. vom Auswärtigen Amt aufgefordert wurde, zu Rückfragen an den Gesandten Anlaß gegeben, die noch nicht erledigt zu sein scheinen.

B. **Berlin**, 4. Januar. (Privattelegramm.) Ein polnisches Blatt meldet die **Ausweisung von Oesterreichern polnischer und tschechischer Nationalität** aus Preußisch-Schlesien. Aus Schillersdorf wurden der Rothschild'sche Wirthschaftsbeamte, österreichische Reservelieutenant Kimelmann, der Sohn eines reichen polnischen Gutsbesitzers, aus Hufchein 2 Mährer, 1 Schlesier und 1 Böhme ausgewiesen. Kimelmann wird die Hilfe der österreichischen Regierung behufs Zurücknahme der Ausweisung anrufen.

B. **Berlin**, 4. Januar. (Privattelegramm.) Eine ziemlich stark besuchte Versammlung der **Brauerei-Arbeiter** fand gestern Abend in Keller's Festsälen statt. Bereits der erste Punct der Tagesordnung, Abrechnung der Agitationscommission und Neuwahl derselben, führte zu stürmischen Auftritten unter den Genossen, welche sich nicht gefallen lassen wollten, daß die Mitglieder der Agitationscommission pro Mann und Sitzung eine Mark „Pferdebahngelder" aus der Casse sich bewilligt hatten. Nach dem Rechenschaftsbericht des Brauerei-Arbeiters Eisermann sprachen etwa 20 Redner für und wider Decharge-Ertheilung. Nur mit Mühe gelang es dem Vorsitzenden, Herrn Preuß, die Versammlung derartig zu leiten, daß sie nicht der Auflösung verfiel. Der Parteisecretair Fischer wurde mit nicht wiederzugebenden Schimpfworten belegt, ein anderer Theil der Anwesenden wollte den Obmann des Agitations-Comités, Herrn Hilpert, aus demselben ausgestoßen wissen. Endlich gelangte mit geringer Majorität der Antrag, die Agitationscommission noch bis zum Mai d. J. in ihrem Amt zu belassen, zur Durchführung. Alsdann unterzog Genosse Schneider den Friedensschluß des Herrn Singer einer herben Kritik. Das Referat lautete: „Die Lage der Opfer des Bier-Boycotts", und der Redner besprach zuvörderst die Friedensverhandlungen, welche seit Beginn des Boycotts gepflogen worden seien. Niemals habe während dieser Zeit die Partei die Brauerei-Arbeiter, über deren Fall es sich doch gehandelt, zu den Verhandlungen zugezogen; sie, die Gewerkschafter, hätten, wenn sie einmal dabei gewesen, den Mund nicht aufthun dürfen, denn so ein Reichstagsabgeordneter verstehe eben zu sprechen, und solch redegewandten Leuten sei der einfache Arbeiter nicht gewachsen. So sei es gekommen, daß die Agitationscommission, als Singer die Sache mit Absicht abgemacht, nichts geahnt hätte. Mit dem Arbeitsnachweis habe man sich eine schöne Ruthe aufgebunden, und man werde schon sehen, was der Sieg bedeute! So viel sei sicher, daß das Statut des Arbeitsnachweises für die Brauereiarbeiter Verderben und Niederlage bedeute. An das Referat schloß sich eine längere Discussion, die erst nach Mitternacht endete.

— Ein socialdemokratischer Kalender, von der Firma Auer & Co. zu Berlin herausgegeben, hat den Aerger des leitenden socialdemokratischen Organs erregt. Dieser Kalender enthält nämlich u. A. folgende Sinnsprüche:

Sage wie Liebes, wo wenn es auch sei.
Halte Dich frei von jedem Fehl, wenn Du glücklich sein willst.
Wer mit Neid blickt über sich, stimmt nur selber trüber sich.

Diese Sinnsprüche sind bei der Socialdemokratie, welche die persönliche Verlästerung, die Mißachtung der Gesetze und die Erregung vom Neid mit Hochdruck cultivirt, natürlich verpönt. Der „Vorwärts" schreibt darum:

„Wir bedauern, daß nicht andere Sinnsprüche gewählt wurden; die angeführten verrathen doch geradezu Mangel an socialdemokratischem Bewußtsein".

* **Aus Mecklenburg**, 3. Januar. Der Vorstand der Deutsch-Mecklenburgischen Rechtspartei (C. Graf von Bernstorff-Beseritz) macht bekannt, daß der von Herrn Paul Prillwitz in Rostock geleitete „Mecklenburger" hinfort nicht mehr als Organ der Partei anzusehen und daß auch das von demselben Herrn redigirte „Mecklenburgische Volksblatt für Stadt und Land" ein von jener Partei durchaus unabhängiges Unternehmen sei. Die „Mecklenburgischen Nachrichten" bemerken zu dieser Erklärung: „Das Schicksal des „Mecklenburgers" beweist, wie es schon die vorigen Wahlen gethan haben, daß ein gegen Preußen und das Reich feindseliger Particularismus schlechterdings keinen Boden in unserem Lande hat. Was Herr Prillwitz nun auf eigene Hand schreiben wird, dürfte nicht Viele interessiren. Sehr siegesgewiß ist seine Stimmung auch nicht. Er bezeichnet sich selbst als einen „Weichensteller", der in der Ausübung seines Berufs gründlich unter die Räder gekommen ist, so gründlich, daß mancher gute Freund an seinem Aufkommen zweifelt."

* **Wilhelmshaven**, 3. Januar. Der „Weser-Ztg." wird von hier geschrieben: Einer Correspondenz zufolge soll auf der Germaniawerft in Kiel ein Torpedoboot mit einer von derselben construirten neuen Maschine versehen werden, von der eine größere Geschwindigkeitsleistung erhofft wird. In Marinekreisen bringt man diesem neuen Versuch der Germaniawerft wenig Vertrauen entgegen, nachdem die von derselben erbauten Maschinen des Dreischraubenkreuzers „Kaiserin Augusta" nach der ersten Oceanfahrt desselben zusammengebrochen sind und das Schiff seit achtzehn Monaten in Reparatur liegt, und die ebenfalls von der Germaniawerft construirten Maschinen des Avisos „Meteor" nach der ersten größeren Anforderung, welche man an ihre Leistung stellte, sehr umfangreichen und kostspieligen Reparaturen unterzogen werden mußten. Es ist doch zu hoffen, daß die von der Germaniawerft gemachten bitteren Erfahrungen bei diesem Neubau volle Verwerthung finden werden und das Interesse, welches die Marineverwaltung gerade dieser Werft entgegenbringt, eine Rechtfertigung finden wird.

* **Posen**, 3. Januar. Seitdem die Deutschen der Provinz Posen angefangen haben, sich national zu organisiren, werden sie von der polnischen Presse in einem Tone angegriffen, wie man ihn in deutschen Blättern, mit Ausnahme der socialdemokratischen, glücklicherweise nur selten antrifft. Besonders die Namen der Herren Kennemann, von Tiedemann und von Hansemann, denen man den Hauptantheil an dem Gelingen der Barzinsfahrt und der Gründung des deutschen Vereins zuschreibt, werden fast täglich sowohl in den Blättern der Hofpartei „Kurjer" und „Dziennik" wie in dem Organ des Mittelstandes, im „Monier", dem besonderen Hasse der polnischen Gesellschaft empfohlen. Die „Genossenschaft K . . T . . H . ." (so bezeichnet die politische Presse den deutschen Verein) bildet dauernd den Gegenstand heftiger Wuthausbrüche. Der „Monier" geht in dieser geschmacklosen Art, Personen anzugreifen, wo die Sache wenig Angriffsfläche bietet, so weit, daß er in Nr. 271 ein Gedicht „Do pana . . . mana!" (Herrn . . . mann, gemeint ist Herr Kennemann) veröffentlicht, welches in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Du sagst, daß die Polen falsch sind, wenn sie auch artig scheinen. O! für Dich sind sie immer noch nicht falsch genug. Du bist ein undankbarer Wissenshüter, der Du doch auf polnischer Erde Deinen Reichthum, den Du besitzest, gesammelt hast; fährst nach Barzin und machst dort Geschreibsel, obwohl Du weißt, daß Bismarck seinem Ende nahe ist; willst uns unsere Sprache und Religion nehmen und uns das Fell über die Ohren ziehen und möchtest uns alle unter Deine scharfen Klauen haben. Von solchen Setzegen sieht aber noch nichts geschrieben, von uns haben erst die . . . mann zu kosten bekommen. Ich rathe Dir daher im Guten, laß ab von dem Streit und höre mit diesem Deinem Zeitvertreib auf und hüte Dich mit den Collegen Herren . . . . mann, daß Ihr in Euren eigenen Häusern nicht gehängt werdet." — Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

* **Schmalkalden**, 3. Januar. Die Candidatenfrage für die Mittelparteien ist im Wahlkreise Eschwege Schmalkalden noch immer nicht entschieden. Kreisrath Haas in Offenbach, der zuerst in Aussicht genommen war und auch dem Bund der Landwirthe angehört, war zurückgetreten, weil die Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe den zweiten Vorsitzenden desselben, Dr. Rösicke, als Candidaten aufzustellen versuchte. Hiergegen hat nun der Wahlkreisvorstand, der in Eisenach dieser Tage eine Sitzung abhielt, Stellung genommen; die Candidatur Rösicke wurde, wie dem „Hannov. Courier" geschrieben wird, einstimmig abgelehnt. Um den Wahlkreis gegen die Socialdemokratie zu behaupten, ist eine Candidatur nothwendig, welche die Stimmen der Mittelparteien auf sich zu vereinigen vermag. Diese Auffassung hat die Berathungen des Wahlkreisvorstandes geleitet, wie auch die Zurückhaltung des Kreisrathes Haas; es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kreisvorstand jetzt auf die erste Candidatur wieder zurückgreift.

* **Heidelberg**, 3. Januar. Die hiesige Ortskrankencasse, welche im vorigen Jahre die Einrichtung getroffen hatte, kranken oder noch sehr erholungsbedürftigen Mitgliedern, die in häuslicher Pflege waren und einer nahrhaften Kost entbehrten, Essen aus der Volksküche des Frauenvereins unentgeltlich zu verabreichen, sah sich veranlaßt, ihren hierauf bezüglichen Vertrag mit dem Frauenverein zu lösen. Der Grund hierfür war der mangelnde Gebrauch der Einrichtung. Die Entnahme konnte nur gegen Marken erfolgen, die nach ärztlicher Anordnung bei der Casse zu erheben waren, es wurde aber von den ärztlichen Verordnungen nur wenig Gebrauch gemacht, weil man dieselben wie die Annahme einer Unterstützung betrachtete und solche verschmähte. Es ist dies zwar ein erfreuliches Zeichen des bei der großen Mehrheit der Cassenmitglieder vorhandenen Ehrgefühls, aber andererseits doch sehr bedauerlich, weil die Verordnung solcher Kost doch nur geschah, wo die häusliche vom Arzt als unzulänglich angesehen werden mußte.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 3. Januar. Das deutsche Weihnachtsfest, das früher in Lothringen ganz unbekannt war und im Elsaß nur in protestantischen Familien gefeiert wurde, bürgert sich immer mehr ein. Merkwürdiger Weise wird die sinnige Feier vom katholischen Klerus heimlich und öffentlich bekämpft. Da gegen den Gebrauch selbst vom kirchlichen Standpuncte aus nichts einzuwenden ist, so kann diese Anfeindung nur darauf zurückgeführt werden, daß man von gewisser Seite eben daran gewöhnt ist, grundsätzlich Alles zu bekämpfen, was aus Deutschland stammt und der Förderung des Deutschthums dient.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 4. Januar. (Tel.) Von zuständiger Seite wird versichert, daß Graf Khuen-Hedervary mit der Cabinetsbildung betraut wird, welcher nach Adoptirung des Programms der liberalen Partei der hingebungsvollen Unterstützung derselben sicher ist. Die Fusion mit der Nationalpartei erscheint gegenwärtig an deren Ablehnung vor einem Aufgehen in der liberalen Partei gescheitert, doch dürfte Graf Khuen-Hedervary ein engeres Zusammenschließen aller auf der Basis des 1867er Ausgleichs stehenden Parteien erreichen. (Wiederholt.)

Frankreich.

* **Paris**, 4. Januar. (Telegramm.) Es heißt, Felix Faure werde vom Marineministerium zurücktreten, um sich um den Kammervorsitz zu bewerben.

* **Paris**, 4. Januar. (Telegramm.) Lanessan will nach seiner Rückkehr einen heftigen Kampf gegen die Regierung aufnehmen. Er hat bereits eine in ungebührlichem Tone gehaltene Depesche an den Colonialminister gesandt. (B. L.-A.)

* **Paris**, 4. Januar. (Telegramm.) Die Südbahn-Angelegenheit fährt fort, die öffentliche Meinung lebhaft zu beschäftigen. Es wird heute lebhaft bestritten, daß außer den drei Verhafteten noch andere Persönlichkeiten in die Verfolgung hineingezogen werden sollen.

Belgien.

* **Brüssel**, 2. Januar. In blutigen Straßenkämpfen, welche sich im April 1893 an verschiedenen Puncten Belgiens abspielten, hat die belgische socialistische Arbeiterpartei sich das allgemeine Stimmrecht erobert. Damals marschirten die Hennegau'schen Bergarbeiter des Borinage auf Mons los, um auch dort für das allgemeine Stimmrecht zu manifestiren. Aber auf Anweisung des Bürgermeisters trat ihnen vor der Stadt die Bürgergarde entgegen und gab, da die Arbeiter den Einmarsch erzwingen wollten, Feuer. Die Arbeiter Noël und Bilain wurden erschossen. Die Socialistenpartei hat jetzt diesen Arbeitern auf dem Friedhofe zu Hornu ein Denkmal mit folgender Inschrift errichtet: „Ihr für das Recht und für die Freiheit vergossenes Blut hat ihre Brüder von der capitalistischen Sclaverei befreit. Ihr Leben war dunkel, aber ihr Tod war ruhmvoll. Sie werden in der Geschichte und in unseren Herzen fortleben!" Dieses Denkmal wurde jetzt feierlich enthüllt, wobei socialistische Deputirte die üblichen Hetzreden hielten. Die katholische Presse fordert das Einschreiten der Regierung, um die Beseitigung der Inschrift auf dem Denkmal zu erlangen. Die Sache selbst hat einen tieferen Hintergrund. Derselbe Kampf, welcher sich um das allgemeine Stimmrecht abgespielt hat, soll jetzt für das Gemeindewahlrecht abermals durchkämpft werden. Die Socialistenpartei will nicht dulden, daß man den 21jährigen Bürgern ihr jetziges Stimmrecht nimmt und es an das Alter von mindestens 30 Jahren knüpft; sie ist daher entschlossen, selbst vor dem Straßenkampfe nicht zurückzuweichen. Der in Lüttich neugewählte socialistische Deputirte Smeets erklärte (wie schon erwähnt wurde) gestern öffentlich vor seinen Wählern: „Ich schwöre Euch, daß an dem Tage, an dem die Kammer das uneingeschränkte allgemeine Stimmrecht mit 21 Jahren für die Gemeindewahlen verweigert, ich meine Bank verlassen und mit Euch, das Gewehr in der Hand, in die Straße hinabsteigen werde." Das sind nicht lockere Drohungen; treten doch schon am 7. d. M. im Genter „Vooruit" die Socialisten zusammen, um aufs Neue den Volkskampf zu organisiren. — Die Regierung wird bei dem am 8. dss. Mts. stattfindenden Zusammentritt der Kammer den Vertrag zur Genehmigung vorlegen, welchen sie mit der internationalen Congoeisenbahn-Gesellschaft vereinbart hat. Hiernach unterzeichnet Belgien 10 Millionen Francs, und zwar al pari 5000 Capitalactien und 12 000 Stammactien. Die Zinsen aller Actien werden von 7 auf 3½ Proc. reducirt. Belgien erhält zwei Vertreter bei der Gesellschaft und das Recht, während der Bauzeit und während der ersten fünf Betriebsjahre die Concessionen zu erwerben, wobei die Capitalsactien al pari und die Stammactien mit 600 Francs einzulösen sind. Damit wird der Babukau bis zum Kilometer 160 gesichert; die ganze Linie ist 400 km lang. Am 28. k. Mts. hat die Gesellschaft das von einem Banksyndicate aufgenommene Darlehen von 2½ Millionen Francs zurückzuzahlen.

Großbritannien.

* **London**, 4. Januar. (Telegramm.) Die Maurergewerkvereine beschlossen einen allgemeinen Streik im Baugewerbe im Frühjahre, weil die Meister sich weigern, das im Jahre 1892 getroffene Abkommen, welches im Mai abläuft, zu erneuern. Der Streikfonds beträgt bereits eine Million. (B. L.-A.)

Rußland.

* **Petersburg**, 4. Januar. (Telegramm.) Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein von gestern datirtes kaiserliches Rescript an den General Gurko, in welchem in sehr gnädigen Ausdrücken der Thätigkeit desselben als Warschauer General-Gouverneur gedacht wird. Das Rescript bedauert den Rücktritt Gurko's wegen dessen zerrütteter Gesundheit und spricht die Hoffnung aus, derselbe werde nach seiner Genesung sich wieder dem Dienste des Vaterlandes widmen. — Der Kaiser übernahm das Protectorat der kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft und hob in dem betreffenden Rescript die nützliche Thätigkeit der Gesellschaft hervor. (Wiederholt.)

W. **Petersburg**, 4. Januar. (Privattelegramm.) Hiesigen Blättern zufolge verlassen ihre Stellungen auch der Präsident der Verwaltung der Staatsbahnen vom Wasilewsky und der Inspector der Wasser- und Landcommunicationen Bucharin.

* Schneller denn je zuvor bei derartigen Angelegenheiten wurden diesmal Einzelheiten der wahren Gründe für die ungefähr dem „schlichten Abschied" gleichkommende Entlassung Kriwoschein's bekannt. Unmittelbaren Anstoß gab Folgendes: Der Minister wollte verschiedene Verträge über Brennholzlieferungen für Locomotiven vollzogen sehen, ohne sie zuvor der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung der hierzu bestimmten Herren zu unterwerfen. Der für die Richtigkeit von derzeichen Verträgen verantwortliche hohe Beamte seines Ministeriums machte ihn auf das Ungesetzliche dieser Handlungsweise aufmerksam und verweigerte ihm schließlich, als der Minister dennoch bestimmt auf seiner Forderung beharrte, den Gehorsam. Darauf kündigte Kriwoschein ihm in barscher Weise seine sofortige Dienstentlassung an. Der Beamte steckte die fraglichen Papiere zu sich und fuhr direct zum Reichscontrolleur Philippow, der die Angelegenheit dem Kaiser unterbreitete. Der Zar berief umgehend Philippow und den Finanzminister Witte, der noch weiteres Material gegen Kriwoschein in Händen hatte, beispielsweise, daß Kriwoschein bei den Bahnverwaltungen direct darauf hingewirkt hatte, anstatt der billigen Kohlenheizung die bisherige Holzheizung für die Locomotiven beizubehalten. Nachdem der Kaiser sich eingehend über die Sachlage unterrichtet hatte, ließ er Kriwoschein den Befehl zugehen, seinen Abschied einzureichen. Die ganze Angelegenheit hatte sich so schnell vollzogen, daß der Minister vollständig überrascht wurde. Die Behauptung, daß er schon früher aus eigenem Antrieb seine Entlassung erbeten habe, ist, sichern Nachrichten zufolge, unrichtig. Von seinem Minister-Collegen versuchte allein der Kriegsminister Wannowski, dem die Sachlage falsch vorgetragen war, beim Kaiser für ihn ein gutes Wort einzulegen, fand aber kein Gehör. Der erwähnte, von Kriwoschein entlassene Beamte und noch 13 Beamte des Verkehrsministeriums hatten währenddem selbst die gerichtliche Untersuchung gegen sich beantragt. Der Kaiser genehmigte sie, und überhaupt bewies das ganze Auftreten des jungen Zaren, daß er dem ehedem so beliebten russischen Vertuschungssystem durchaus abhold und, was nicht minder wichtig, bei unsauberen Angelegenheiten noch schneller und energischer durchgreift, als sein Vater es that. Gespannt sieht man der Entscheidung über den Nachfolger Kriwoscheins entgegen.

* Im Jahre 1865 wurde in Petersburg eine Commission unter Vorsitz des finnländischen Senators Nordenstamm eingesetzt, welche beauftragt war, eine Revision der in **Finnland** bestehenden Grundgesetze vorzunehmen. Das von dieser Commission ausgearbeitete Project wurde jedoch später fallen gelassen. Alexander III. griff den Gedanken einer Durchsicht der finnländischen Gesetze wieder auf, indem er 1885 eine neue Commission unter Vorsitz des Generals Weißenberg behufs Ausarbeitung eines entsprechenden Projectes einsetzte. Die Weißenberg'sche Commission konnte indessen ihrer Aufgabe nicht gerecht werden, weil der finnländische Senat gegen die Pläne der Commission Protest erhob. Um die Gegensätze zwischen der Commission und dem finnländischen Senate auszugleichen, wurde ein Comité unter Leitung des Geheimraths Bunge eingesetzt. Später kam sogar noch die sachmännische Commission des Senators Neßjubow hinzu, um die Frage der radicalen Aenderung der finnländischen Grundgesetze nach den Wünschen der anti-finnländischen Partei zu lösen. Alle diese Commissionen und Comités vermochten aber nicht, den Aspirationen der Anti-Finnländer zum Siege zu verhelfen, denn das von ihnen ausgearbeitete Strafgesetzbuch für Finnland wurde von den gesetzgebenden Körperschaften Finnlands zurückgewiesen. Nunmehr sind alle diese Commissionen, wie das finnländische Blatt „Nya Pressen" meldet, auf Befehl Kaiser Nicolaus' II. aufgelöst worden. Dadurch geht ein alter Wunsch der finnländischen Patrioten in Erfüllung.

Orient.

Sofia, 4. Januar. Zankow's Anhänger verkünden in einem Extrablatt die bevorstehende Ankunft Zankow's und fordern dessen Freunde auf, ihm in Sonderzügen entgegen zu fahren. Die liberale Partei der Sobranje veröffentlicht einen Protest gegen die Mehrheit, die das Studium des Budgets und der Gesetze verhindert und die Minderheit mundtodt gemacht habe. Anstatt der angestrebten Ersparniß von 12 Millionen sei eine neue große Belastung eingetreten.

* **Belgrad**, 4. Januar. (Telegramm.) Zankow erklärte, er würde loyal zum Fürsten stehen und nur allein dahin wirken, daß Bulgarien mit Rußland ausgesöhnt werde. Nothwendig sei dazu, daß der Fürst Ferdinand das Mißtrauen Rußlands durch Wiederherstellung einiger abgeänderter Artikel der Verfassung im orthodox-kirchlichen Sinne zerstreue. (Voss. Ztg.)

* **Belgrad**, 4. Januar. Am letzten Verhandlungstage des Giftattentatsprocesses kamen heftige Scenen zwischen den Angeklagten und Vertheidigern einerseits und dem Gerichtshof andererseits vor. Die Vertheidiger behaupteten, der Gerichtshof stehe unter dem Einfluß eines notorischen Lüstewichts, der Heidukenchef sei kein glaubwürdiger Zeuge, dessen Beeidigung in schweren Eisenfesseln sei ungesetzlich. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht. (Mdb. Ztg.)

* **Cetinje**, 4. Januar. (Telegramm.) Der Papst erwiderte das Telegramm des Fürsten, in welchem dieser von der Celebrirung der ersten römisch-katholischen Liturgie in slawischer Sprache in Montenegro Mittheilung machte, mit Dank für den Schutz der katholischen Kirche in dem Fürstenthum.

Asien.

* Ein Mitarbeiter des „Figaro" hatte eine Unterredung mit dem **japanischen** Minister des Aeußern. Die einzige, etwas deutliche Aeußerung war die, daß Japan China besser kenne, als jeder europäische und amerikanische Staatsmann, daß es also in seinen Verhandlungen mit China von den westlichen Mächten keinen nützlichen Rath erhalten könne. (Telegramm.)

* **London**, 3. Januar. Auf dem Auswärtigen Amte wird der Nachricht von der Ermordung Tahsim Paschas, des Gouverneurs von Bitlis, kein Glauben beigemessen. Jedenfalls ist keine officielle Bestätigung eingetroffen.

Militair und Marine.

* Während des vergangenen Sommers hatten sich Musikcapellen verschiedener Regimenter, darunter die des 1. Garde-Regiments z. F. und des Garde-Grenadier-Regiments „Kaiser Franz" Nr. 2 große Trommeln mit Aluminiumkesseln angeschafft. Während sich das Aluminium als Metall in den Ausrüstungsstücken, weil zu wenig widerstandsfähig, nicht immer in geeigneter Weise bewährt hat, ist man mit den Kesseln der großen Trommeln zufrieden. Von der Einführung von Aluminiumkesseln bei den Trommeln der Spielleute ist aber vorläufig abzusehen, da der Klang der Messingkessel besser ist und der Gewichtsunterschied an sich und in Anbetracht der Kleinheit des Gegenstandes den besseren Leistungen gegenüber zu wenig ins Gewicht fällt.

Musik.

* **Leipzig**, 4. Januar. Der neunjährige Geiger Bronislaw Hubermann, dessen phänomenales Talent von der gesammten auswärtigen Kritik hervorgehoben wird, beabsichtigt, Freitag den 11. Januar sich unserem Leipziger Publicum vorzustellen. — Das Concert findet im blauen Saale des Krystall-Palastes statt. — Adelina Patti giebt am 26. Januar ein Concert in der hiesigen Alberthalle. Der Kartenverkauf wird demnächst in der Klein'schen Kunsthandlung eröffnet werden.

* **Leipzig**, 5. Januar. Heute, Sonnabend, den 5. Januar, Abends 8 Uhr findet in der Paulinerkirche die bereits angekündigte Abendmotette des Kirchenchors zu St. Johannis statt. Dabei kommt die „Weihnachts-Cantate" von M. Claudius, componirt von J. W. Lyra, zur ersten Aufführung hier. Die Soli führt das Solouartett für Kirchengesang aus, den Orgelpart Herr Hoforganist Bartmuß aus Dessau. — Der Eintritt ist frei! Programme mit Text à 10 ₰ sind an den Kirchthüren zu haben.

* **Leipzig**, 5. Januar. Wie wir hören, findet am Sonntag, den 20. Januar, zum Besten des Baufonds der Englisch-Amerikanischen Kirche ein Concert in der Alberthalle statt, welches allgemeines Interesse erwecken dürfte; denn neben Meister Jos. Joachim hat unser beliebter Violoncell-Virtuos Herr Julius Klengel seine Mitwirkung zugesagt. Das ausgezeichnet geschulte, ca. 150 Mann starke Orchester des Leipziger Conservatoriums, unter der bewährten, meisterhaften Leitung des Herrn Capellmeisters Hans Sitt, wird zwei größere Ouverturen zur Aufführung bringen. In dem Inseratentheile unseres Blattes soll demnächst das Programm veröffentlicht werden. Wir verfehlen nicht, schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß die Eintrittspreise sehr niedrig bemessen werden, um Jedem Gelegenheit zu bieten, diesem interessanten Concert beizuwohnen.

Literatur.

Deutscher Burschenschafter. IV. Jahrgang 1894. Verlag von Max Hoffmann in Leipzig-Reudnitz. Der Abschluß des Jahrgangs dieses Hauptorgans der Deutschen Burschenschaften bewegt wiederum die Bedeutung desselben in den betreffenden akademischen Kreisen, nicht allein durch Zuwachs an Abonnenten, sondern auch an vorzüglicher Mitarbeiterschaft. Das uns vorliegende Heft bringt zwei treffliche Aufsätze von H. von Pistor-Schweighofen „Deutsche Zersplitterung" und „Deutschthümliche Zukunfts-Partei". Ferner findet sich ein Artikel „Der preußische Staat als Polonisator" und ein solcher über „Bildung und Unterricht in Frankreich". Außerdem Personalien, kleinere Mittheilungen ꝛc. —o.

* * *

Ernst und Scherz. Gedichte von Ulrich Kleist. Dresden, Verlag der „Penaten" (Arno Zschoppe). Die Sammlung enthält viele rein und warm aus dem Herzen quellende Dichtungen. Ein männlicher Ernst prägt sich in ihnen aus, eine Klarheit der Lebensanschauung, die wohlthuend berührt. In den Liebesgedichten werden wir an die edel-schönen Lieder im „Buch der Liebe" von Robert Prutz erinnert. Das Gedicht: „Am Radikos" zeigt auch Begabung für das Epische. Ein völlig anderes Gesicht zeigt die letzte Abtheilung der Sammlung, welche den „Scherz" vertritt. Hier entwickelt der Dichter einen harmlosen, glücklichen Humor. Als Probe desselben sei das „Geständniß" angeführt:

Ein junger Arzt, ein grimmer Feind vom Reden,
Obwohl, wie jeder Arzt, er seine Sprechzeit hatte,
War einst durch ein Gewirr von Schicksalsfäden
Gezwungen, außer zu viel andern schweren Dingen
Auf einen Jubilar den Toast mit auszubringen.

Er that's; und besser war es ihm gelungen,
Als er es selbst geglaubt; doch sichtlich froher schaute
Er um sich, als das dreifach Hoch verklungen,
Und sprach gerührt zum Jubilar, dem thränenaffen:
„Sie sind der Erste, den ich habe leben lassen!"

Herm. Pilz.